

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 28

HLA Baden, Germergasse

Weißnähen und Kleidermachen, Drahtlhauben, Dirndl.

Um es gleich vorwegzunehmen: Eine beinahe 100 Jahre währende Schultradition in Baden hat ihr Ende gefunden! Weißnähen und Kleidermachen bzw. Modemachen an der HLA Baden, Germergasse, kann man seit dem Ende des Schuljahres 2002/03 nicht mehr lernen.

Die „Gesellschaft für erweiterte Frauenbildung und Frauenberufe“ mit ihrer Präsidentin Frau Adolfine Malcher gründete im Jahr 1907 eine einjährige Haushaltungsschule, die dann von 1908 bis 1915 in der Palffygasse 36 ihren Sitz hatte. Aus dem ersten Jahresbericht 1908 geht hervor, daß 36 Wochenstunden für Kochen und Wirtschaften bestimmt waren, davon 12 Wochenstunden für Weiß- und Kleidernähen. Aus dem 3. Jahresbericht kann man entnehmen, daß 20 Wochenstunden für Kochen und Servieren einge- teilt waren und 8 für Nähen.

1911 gründete die Gesellschaft eine weitere Schule: die zweijährige Frauengewerbeschule für Weißnähen und Kleidermachen in der Frauengasse 3. Neun Schülerinnen hatten sich gemeldet, 36 Wochenstunden Unterricht waren vorgesehen, davon 25 für Nähen. Im Adreßbuch von 1933 nannte sich die Schule: „Öf- fentliche zweijährige Fachschule für Damenkleidermachen und Wäschewarenerzeugung“, und angeglie- dert war eine einjährige Meisterinnenschule. Für viele Schülerinnen bot diese Ausbildung die wichtige Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, und ab 1921 sogar, die Meisterinnenprüfung abzulegen: Vorausset- zung für die Gründung eines „Salons“ für Damenschneiderei bzw. einer Wäschewarenerzeugung.

Seit dem Herbst 1938 wurde diese Schule in die Germergasse umgesiedelt. Nun hieß die Schule im Ver- ein mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe: „Staatliche Frauenberufsfachschule“ (u.a. Fachrichtung: Damenschneiderei bzw. Wäscheschneiderei). Im Jahr 2003 lautete die Bezeichnung der Schule in der Germergasse „Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe und für Mode und Bekleidungstechnik“. Geht man jetzt an der Schule vorüber, wird man nichts mehr von Mode und der- gleichen lesen. Derzeit handelt es sich um Höhere Bundeslehranstalten und Bundesfachschulen mit ver- schiedenen Ausbildungsmöglichkeiten für Berufe im Tourismus, u.a. Gastronomie, bzw. Kongreßmana- gement etc.

Der Energie und Umsicht einer Lehrerin (FL St. Vukits) verdanken wir die Überbringung der umfangrei- chen Sammlung der Modeabteilung nach deren Auflösung: darunter das älteste Exponat, das Arbeitsbuch der Sophie Neuchold im 2. Kurs von 1911/12 (!). In einer ordentlichen Mappe sind 43 eng beschriebene Blätter mit eingeklebten Mustern (Stickereiarbeiten etc.) und einigen Schablonen eingelegt.

Aus den Dreißigerjahren dürften drei Figurinen stammen, sogar mit Echthaarperücken, Länge: 90 bzw. 75 cm. Sie wurden von den Schülerinnen inklusive perfekt genähter Unterwäsche bekleidet. Eine Rokoko- dame, eine Dame des „Fin de Siècle“ (mit einem wunderschönen anthrazitfarbenen Kostüm), und ein Dirndlmädchen.

Sehr hübsch ist die Sammlung von Dirndlmodellen aus Niederösterreich und dem Burgenland, durchschnittliche Länge der Kleidchen: 40 cm.

Wann die beiden Badener Drahtlhauben in Originalgröße sowie die drei Dirndlkleider für Erwachsene – ein Alltagsdirndl, ein Winterdirndl und ein Badener Festtagsdirndl angefertigt wurden, ließ sich nicht feststellen, vermutlich um 1938. Ein Originalzeugnis der Hilde Dungler aus dem ersten Halbjahr 1941/1942 beinhaltet u.a. den Unterrichtsgegenstand „Trachtenkunde“.

Der Zufall wollte es, daß Herr Hans Pichler dem Rollettmuseum das Abgangszeugnis seiner Mutter, geb. Lucie Pöltinger (geb. 1906), der Frauengewerbeschule für Weissnähen und Kleidermachen in Baden, Fachschule für Kleidermachen, vom 14. Juli 1923 spendete, und auch eine Mappe „Schnittzeichnen“, elf sorgfältig gearbeitete Blätter. Im Zeugnis erhielt sie dafür die Note „lobenswert“, was einem „gut“ entspricht. Darüber hinaus spendete Herr Pichler noch ihre Schulmitschrift „Über das Maßnehmen“ und das hochinteressante „Arbeitsbuch“ der 1. Klasse mit einer genauen Auflistung der hergestellten Werkstücke (Material, Arbeitsstunden, Kosten). Die Schülerinnen durften Kleidungsstücke für Verwandte und Bekannte in der Schule nähen und erhielten einen geringen Betrag der Bezahlung für sich selbst. Für ein „Beinkleid für eine Dame“ benötigte Fr. Pöltinger 32 Arbeitsstunden und erhielt als Taschengeld Kr 5.06. Eine Knabenkniehose erforderte 9 Stunden und ein Herrenhemd mit separatem Kragen 35 Stunden.

Nun, die Nachfrage nach dem Mode- und Nähunterricht scheint in Baden zu gering zu sein. Noch am 1. November 1993 berichtet die Badener Zeitung: HBLA-Schüler schufen die „Mode 2002“. *Für alle Modewußten, die auch Futuristisches nicht schreckt, eine Pflichtübung ... In seiner Eröffnungsansprache hob Bürgermeister Prof. August Breininger das hohe Ausbildungsniveau der HBLA hervor ...*

Das hohe Ausbildungsniveau konnte man am 16. April 1999 sogar im Rollettmuseum bewundern. Anlässlich der Feier „100 Jahre BAC“ präsentierte die HBLA historische Bade- und Tennismode, perfekt geschneidert und charmant präsentiert von den jungen Damen. Ehrengast war Olympiasiegerin Emese Hunyady.

Anfang September 04 fand im Clubhotel Weikersdorf eine Modeschau der N.Ö. Kleidermacherinnen (Meisterinnen) statt, die blendend besucht war und viel Applaus erhielt. Ehrengast war Pepino Teuschler, der berühmteste österreichische Herrenschnneider. Er war begeistert von den präzise geschneiderten und gut sitzenden Modellen.

Bleibt zu hoffen, daß so manche Schülerin aus Baden nun den weiteren Schulweg nach Wien oder anderswo nicht scheut und dennoch die Berufsausbildung zur Schneidermeisterin wählt.

September 2004

Hildegard Hnatek